



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 22.10.2017 (Nr.1168)

Um des Glaubens willen verfolgt – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Während sie aber zum Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu. Sie waren aufgebracht darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten. Und sie legten Hand an sie und brachten sie ins Gefängnis bis zum folgenden Morgen, denn es war schon Abend. Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer stieg auf etwa 5000. Es geschah aber am folgenden Morgen, dass sich ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem versammelten, auch Hannas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander und alle, die aus hohepriesterlichem Geschlecht waren. Und sie stellten sie in ihre Mitte und fragten sie: Durch welche Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan? Da sprach Petrus, vom Heiligen Geist erfüllt, zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel, wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden, durch wen er geheilt worden ist, so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel bekanntgemacht, dass durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, dass dieser durch Ihn gesund vor euch steht. Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verworfen wurde, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen! Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, wunderten sie sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren. Da sie aber den Menschen bei ihnen stehen sahen, der geheilt worden war, konnten sie nichts dagegen sagen. Da befahlen sie ihnen, aus dem Hohen Rat hinauszugehen, und beratschlagten miteinander und sprachen: Was sollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt, und wir können es nicht leugnen. Aber damit es sich nicht weiter unter dem Volk verbreitet, wollen wir ihnen ernstlich drohen, damit sie künftig zu keinem Menschen mehr in diesem Namen reden! Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren. Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott! Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben! Sie aber drohten ihnen noch weiter und ließen sie frei, weil sie wegen des Volkes keinen Weg fanden, sie zu bestrafen; denn alle priesen Gott über dem, was geschehen war. Der Mensch, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war, war nämlich über 40 Jahre alt.“*

(Apostelgeschichte 4,1-22)

Auf dem Weg zum Tempel kamen Petrus und Johannes an einem gelähmten Mann vorbei. Der saß und bettelte und bat nun auch die beiden Apostel um Almosen. Petrus gab ihm jedoch kein Geld, sondern sagte: *„Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott“* (Apostelgeschichte 3,6-8).

Der geheilte Gelähmte sprang umher und lobte Gott – und die Menschen liefen zu Tausenden zusammen, weil sie den kannten, der nun geheilt war. Da ergriff Petrus das Wort und predigte: *„Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dass man euch den Mörder schenke, aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen“* (V. 13-15).

Petrus predigte, wie er es auch an Pfingsten getan hatte – er verkündigte Jesus Christus, und Tausende hörten zu und glaubten. Die Botschaft von Jesus verbreitete sich also. Die Priester und Oberen aber, die Elite der Gesellschaft, fürchteten um ihre Macht und griffen deshalb hart ein.

Hier in Apostelgeschichte 4 beginnt nun ein neues Kapitel in der Geschichte der Gemeinde: Sie wird verfolgt. Die Gemeinde war erst wenige Wochen alt, die Christen waren noch Babys im Glauben, und schon bekamen sie erheblichen Druck zu spüren.

Wir sehen in diesem Textabschnitt 1. den Widerstand und 2. Hilfe und Hoffnung.

Widerstand

Die Verkündigung des Evangeliums ruft stets Widerstand hervor. Diese Verfolgung war die erste von vielen weiteren. In Kapitel 7 wird Stephanus, einer der Gemeindeleiter, gesteinigt. In Kapitel 8 wird die Gemeinde aufgrund zunehmender Verfolgung zerstreut.

Aber auch in der nachbiblischen Zeit ging die Verfolgung von Christen weiter. Kaiser Nero ließ die Gläubigen in Wachs tunken, um sie als lebendige Fackeln in Rom zu verwenden. Andere Herrscher trieben die Christen in die Arenen und ließen sie von wilden Tieren fressen. Tausende Hugenotten und Puritaner wurden aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus verfolgt und getötet.

Die Verfolgung von Christen geschieht bis heute. Überall auf der Welt werden gerade jetzt Menschen wegen ihres Glaubens an den Sohn Gottes verfolgt und in Gefängnisse geworfen. Hunderttausende darben in Gefängnissen, werden gefoltert und ihrer Freiheit beraubt.

Warum ist das so? Weil Satan, der Fürst dieser Welt, hinter denen her ist, die sich zu Jesus Christus bekennen. Der Reformator Johannes Calvin hat schon vor 450 Jahren geschrieben: *„Sobald die Wahrheit des Evangeliums in Erscheinung tritt, stellt sich Satan höchstpersönlich dagegen, um, sofern es ihm möglich, es gleich zu Beginn zu ersticken.“* (Calvins Kommentar zu Apostelgeschichte 4)

Und genauso erlebten es auch Petrus und Johannes. Kaum war die Gemeinde geboren, kaum gab es geistliche Frucht, kam es zu Widerstand: *„Während sie aber zum Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu. Sie waren aufgebracht darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten“* (V. 2). Worüber waren sie aufgebracht?

a) dass sie das Volk lehrten. Die Apostel lehrten im Tempel. Dafür hatten sie kein Mandat, sie lehrten also ohne offiziellen Auftrag. Die Priester und Schriftgelehrten waren dagegen die offiziellen Lehrer.

b) dass sie Jesus lehrten. Sie verkündigten Jesus. Das war ein offizieller Angriff auf die Autorität des Hohen Rates, denn dieser hatte einstimmig beschlossen, Jesus Christus als Betrüger zu verurteilen.

c) dass sie die Auferstehung aus den Toten lehrten. Und was sie noch mehr aufbrachte, war, dass sie nicht nur Jesus verkündigten, sondern Ihn als den von den Toten Auferstandenen. (*Apostelgeschichte 3,15*).

Weil die Sadduzäer nicht an eine leibliche Auferstehung glaubten, aber nun Tausende dem Wort der Apostel vertrauten, fürchteten sie um ihre Macht. *„Und sie legten Hand an sie und brachten sie ins Gefängnis bis zum folgenden Morgen, denn es war schon Abend“* (*Apostelgeschichte 4,3*).

Ja, es gibt Widerstand, aber das Evangelium lässt sich nicht aufhalten. Vers 4: *„Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer stieg auf etwa 5000.“* Sie konnten Petrus und Johannes einsperren, aber niemals verhindern, dass das Evangelium verkündigt wurde und sich verbreitete! Und so stieg die Zahl der Männer, die neu an Jesus glaubten, auf etwa 5000.

Später in Kapitel 8 wird die Verfolgung so stark, dass die Christen zerstreut wurden. *„Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort“* (V. 4).

Was ist also die Botschaft? Ja, es wird zu Widerstand kommen. Aber mach dir keine Sorgen – das Evangelium läuft weiter!

Die Verfolgung beginnt in Kapitel 4, als man den Aposteln verbot, weiter über Jesus zu sprechen, und zwar aus folgendem Grund: *„Aber damit es sich nicht weiter unter dem Volk verbreitet, wollen wir ihnen ernstlich drohen, damit sie künftig zu keinem Menschen mehr in diesem Namen reden! Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren“* (V. 17-18).

Die Verfolgung und Bedrohung der Christen steigerte sich noch in den nächsten Kapiteln von: *„Sprecht nicht über Jesus!“* zu: *„Wenn ihr über Jesus sprecht, dann werden wir euch töten!“* Am Ende des 7. Kapitels geschieht genau das – Stephanus, einer der Leiter der ersten Gemeinde, wird wegen der Predigt von Jesus Christus umgebracht.

Warum wird über die Christenverfolgung in der Bibel so detailliert berichtet? Hätte sich Lukas nicht auf den „Erfolg“ konzentrieren können? Der Grund dafür ist, dass Gott Seine Kinder vorbereiten will – auch uns. Denn 2000 Jahre später gibt es immer noch zwei Reaktionen auf die Predigt des Evangeliums: auf der einen Seite Glauben und auf der anderen Seite Widerstand.

Der Widerstand variiert aber. Es gibt Zeiten, in denen die Verfolgung nicht so stark ist wie zu anderen. Zu manchen Zeiten bedeutet es den Tod, wenn man Christ ist, zu anderen bringt es nur soziale Nachteile mit sich. Aber wie immer die Form auch aussehen mag – es gibt immer Verfolgung.

Bei den Aposteln bestand die Verfolgung in dem Verbot, über Jesus zu sprechen. Einige von euch wissen, was das bedeutet. Dein Arbeitgeber sagt dir: *„Rede nicht über den Glauben. Lass Gott deine private Sache sein.“* Verfolgung kann von dieser geringen Unannehmlichkeit bis hin zur Exekution aufgrund deines Glaubens reichen.

Dieser Text erinnert uns, dass wir mit Widerstand rechnen müssen. Wir erfahren Segen als Gemeinde, aber inmitten dieser Segnungen sollten wir nicht überrascht sein, wenn Widerstand auftritt.

Wenn du erst kürzlich Christ geworden bist, werden Menschen reagieren. Sie mögen die Veränderung nicht, die bei dir stattgefunden hat. Gott spricht zu den Teenagern unter uns, die in ihren Klassenräumen ausgelacht werden. Du hast neulich den Mut gehabt, vor deinen Mitschülern und deinem Lehrer zu sagen: *„Jesus starb für meine Sünden.“* Seitdem wirst du schräg angeguckt. Oder du hast im Kollegenkreis bekannt:

„Jesus ist der einzige Weg zu Gott!“ Seitdem bist du ein Außenseiter, dem man lieber aus dem Weg geht. Oder deine Kinder machen sich über dich lustig wegen deines Glaubens.

Zu uns allen sagt Lukas: „Seid nicht überrascht. Denn wo Segen ist, da ist immer auch Widerstand! Wo Segen ist, gibt es immer auch Schwierigkeiten.“ Warum das so ist?

Schau in den Text! Wir erfahren Widerstand, weil wir einem Christus folgen, der gekreuzigt wurde. Dieser Jesus hat gesagt: „*Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Matthäus 10,16). Was mit den Aposteln geschah, geschah zuvor mit Jesus – und es wird auch mit der Gemeinde geschehen. Sei also nicht überrascht, wenn dir Verfolgung widerfährt!

Wie sollen wir reagieren?

Sollen wir die Verkündigung des Evangeliums einstellen? Nein, hör nicht auf, das Evangelium zu predigen – auch dann nicht, wenn es schwer wird. Denn das ist genau das, was die Autoritäten wollen. „*Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren*“ (Apostelgeschichte 4,18). Sie sagten quasi: „Liebe Herren, wenn ihr ein ruhiges Leben haben wollt, dann hört auf, den Menschen von Jesus zu erzählen. Wenn diese Sache für euch gut ausgehen soll, müsst ihr jetzt über Ihn schweigen!“ Man hatte kein Problem damit, dass die Apostel Christen waren und ihr eigenes religiöses System hatten. Das Problem war nur, dass sie von und über Jesus sprachen.

Das kommt uns bekannt vor. Wir leben in einer „toleranten“ Gesellschaft, in der du glauben kannst, was du willst. Wenn du aber sagst, dass Jesus der einzige Weg ist, dann wird es problematisch! Da ist die Grenze der sogenannten Toleranz erreicht. Genau das erlebten Petrus und Johannes nun.

Wie reagieren wir dann in einer solchen Situation? Kennst du den Gedanken, dass es vielleicht wirklich besser sei, zu schweigen und nicht von Jesus zu reden? Ich kenne das – aus Unterhaltungen mit Nachbarn, mit Familienangehörigen, mit Mitschülern und Studenten.

Wir leben in einer Gesellschaft, in der religiöser Pluralismus gelehrt wird. Man sagt: „Egal, welchen Weg du einschlägst, er führt immer zu demselben Gott.“ Jesus sei nur ein Weg von vielen. Der Islam oder der Buddhismus gingen in dieselbe Richtung – und am Ende seien wir alle bei Gott. Kennst du die Versuchung, mit dieser Kultur mitzuschwimmen? Aber dann würdest du ignorieren, was Petrus in Vers 12 sagt: „*Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!*“ Es ist wahr – es gibt keine Rettung außerhalb von Jesus Christus!

Wie oft schweigen wir, wenn dieses Thema angesprochen wird, weil wir nicht anecken wollen! Wie aber reagierten Petrus und Johannes? „*Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott! Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!*“ (V. 19-20). Sie sagten quasi: „Sehr geehrte Herren – wir können einfach nicht anders! Wir müssen über Jesus sprechen! Warum? Wegen dem, was wir gesehen und gehört haben! Jesus ist real, und das Evangelium ist wahr! Wir sahen, wie Er starb. Und später sahen wir Ihn mit eigenen Augen, als Er auferstanden war. Wir wissen, dass Er lebt!“

Ja, die Kultur sagt mir, ich solle schweigen. Die Gesellschaft ruft mir zu: „Halt den Mund!“ Menschen meinen, es sei unhöflich, so über Jesus zu sprechen, weil sich andere dadurch beleidigt fühlen würden.

Aber du kannst mir nicht sagen, dass ich aufhören soll, von Jesus zu sprechen – denn ich habe Ihn gesehen! Er lebt! Das Evangelium ist wahr!

Was sagt Gott zu uns? „Höre nicht auf, Jesus Christus zu verkündigen!“ Warum? Weil Jesus lebt. Er ist auferstanden! Amen.